

Friedhold Vogel
» Ich bin ... «

Was Jesus über sich selbst sagte

*Ich bin das TOR.
Wer durch mich hineingeht,
wird gerettet werden.
Wo er auch hinkommt,
wird er grüne Weiden finden.
(Johannes 10,9 NLB)*

»Besuch in einem Kinderheim des Horrors« – diese Schlagzeile las ich in einer Tageszeitung. Im Fettdruck stand darunter: »Ein langer Eisenriegel wird zurückgeschoben, es öffnen sich Flügeltüren zu einem Zimmer des Horrors. Auf Pressholzgestellen hocken zwischen Lumpen Kinder wie die Tiere, die Körper eng aneinander gedrängt. Manche richten ihre kalkweißen Gesichter mit dunklen Augenhöhlen zur Tür ...«

Und dann werden die Zustände in einem der Kinderheime Rumäniens geschildert. »Aufbewahrungsanstalten für die Ausgemusterten«, »Kindervernichtungsheime« für unwertes Leben. Entsetzliche Bilder.

Zwei Deutsche, ein Spediteur und ein Journalist, die Konvois mit Gütern nach Rumänien begleitet hatten, entdeckten das Heim in Cighid und alarmierten die Öffentlichkeit. Dadurch öffnete sich für diese Kinder ein Tor zum Leben. Hilfsgüter rollten an. Familien waren zur Adoption bereit. Für manche Kinder war es Rettung in letzter Stunde.

Entschuldigen Sie, wenn ich diesen Bericht des Grauens, oder vielleicht sollte ich besser sagen, diesen Bericht der Rettung, mit einem der »Ich-bin-Worte« von Jesus in Verbindung bringe: *»Ich bin das Tor. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden«* (Johannes 10,9).

Auch hier ist von Rettung die Rede, und auch hier ist von einem Tor die Rede, das sich zur Rettung und zum Leben öffnet. Jesus Christus nennt sich das »rettende Tor«.

Ich höre da natürlich einige kritische Anfragen: Ist ein solcher Vergleich mit einem der Kinderheime Rumäniens nicht eine peinliche Übertreibung? Oder: Ist dieser Absolutheitsanspruch von Jesus, das eine Tor zur Rettung zu sein, in unserer pluralistischen Gesellschaft noch durchzuhalten? Oder: Kann man das so ohne Nuancen und Einschränkungen einfach auf alle Menschen übertragen, wenn Jesus sagt: *»Wer durch mich hineingeht, wird gerettet.«?*

■ Intolerant? ■

Ist es nicht so? Wenn irgendetwas heute absolut gesetzt wird, dann stößt das auf Widerstand und auf Widerspruch. Jesus Christus war und ist in diesem Sinne eine provozierende Persönlichkeit. An seinen Worten entzündete sich vor 2000 Jahren und entzündet sich auch heute der Protest. Jeder aber sollte sich darüber klar sein, dass es in der Begegnung mit Jesus um die Wahrheitsfrage geht, und Wahrheit

kann nicht relativiert werden. Hören Sie darum zuerst noch einmal diesen Satz, den Jesus Christus seinen Zeitgenossen und darüber hinaus allen sagte, die diesen Planeten betreten. Ich übersetze ihn in der ursprünglichen Bedeutung: »Ich, ich bin das Tor. Nur wer durch mich hineingeht, wird gerettet, und er wird ein- und ausgehen und Weideland finden.«

Während des Theologiestudiums in Frankfurt habe ich an den Sonntagen gelegentlich religiöse Sondergruppen besucht, um mich an Ort und Stelle zu informieren. So geriet ich an einem Sonntag zu den Bahais. Ich wurde aufgeklärt, dass sie unbedingte Toleranz gegenüber allen Glaubensbekenntnissen und Religionen leben. Ihr Ziel sei die Einheit der Religionen. In Kampala, in Sydney, in Langenhain bei Frankfurt, in Haifa und anderen Orten wurden prunkvolle Tempel gebaut. Es sind Rundbauten mit jeweils neun Eingängen für die Anhänger der neun Weltreligionen. Für jede dieser Weltreligionen gibt es eine Tür, über der der Name des Religionsstifters steht – auch eine Tür für das Christentum. Über ihr steht der Name »Jesus Christus«.

Genau das entspricht dem Denken und Empfinden des modernen Menschen. Damit kann er sich identifizieren, selbst wenn er für Religion wenig Sympathie empfindet.

Die Welt ist überschaubar geworden. Die verschiedensten Religionen treffen sich oft auf engem Raum. Kann man sich da noch mit Abgrenzungen und Ausgrenzungen befassen? Sollte man nicht end-

lich konsequent das Einigende suchen und alles andere rigoros streichen? Das ist der Trend, der heute bestimmend ist. Die Bibel aber macht hier nicht mit. Jesus Christus sagt Nein zu einem solchen Wischiwaschi-Kurs. Dabei muss klar sein, dass es nicht um Eigenbrötlerei geht und nicht um blinden Fanatismus. Es steht die Wahrheit auf dem Spiel.

Ein Arzt darf nie aus Mitleid eine Diagnose ignorieren. Wenn eine Operation nötig ist, wäre es sträflich, so zu tun, als ob Bettruhe genüge.

Wenn ein Lehrer aus Toleranz und Sympathie auch die falschen mathematischen Lösungen seiner Schüler akzeptiert, müsste er disqualifiziert werden.

Es gäbe ein verheerendes Verkehrschaos, dürfte jeder Verkehrsteilnehmer die Verkehrsschilder nach Belieben interpretieren und die Verkehrsregeln nach Lust und Laune befolgen.

Darum ist diese Selbstaussage von Jesus einer der Schlüsselsätze der Bibel, denn es geht hier nicht um irgendwelche religiösen Ansichten, sondern um das Leben selbst. Es geht um unsere Existenz, wenn Jesus Christus sagt: *»Ich bin das Tor. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden. Wo er auch hinkommt, wird er grüne Weiden finden. Ein Dieb will rauben, morden und zerstören. Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben in ganzer Fülle zu schenken«* (Johannes 10,9.10).

Leben heißt der zentrale Begriff. Darum dreht sich alles. Auch im christlichen Glauben. *»Ich bin gekommen, um ihnen das Leben in ganzer Fülle zu schenken«* – sagt Jesus. Also nicht nur Überleben oder Leben auf Sparflamme, sondern Leben im Überfluss. Es ist Le-

ben in drei Dimensionen: gerettetes Leben, geheiltes Leben und gestaltetes Leben.

1. Das Tor zur Rettung

Ich bitte Sie dringend, Ihr Leben vom Ziel her zu sehen. Nur wer das Jenseits in die Lebenskalkulation einbezieht, liegt richtig. Die Bibel berichtet: *»Und ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf sitzt. Die Erde und der Himmel flohen vor seiner Gegenwart, aber sie fanden keinen Ort, um sich zu verbergen. Ich sah die Toten, die großen und die kleinen, vor Gottes Thron stehen. Und es wurden Bücher aufgeschlagen, darunter auch das Buch des Lebens. Und die Toten wurden nach dem gerichtet, was in den Büchern über sie geschrieben stand, nach dem, was sie getan hatten«* (Offenbarung 20,11.12).

Vor diesem Ereignis kann sich keiner drücken. *»Ich sah die Toten, die großen und die kleinen, vor Gottes Thron stehen.«* Der Gerichtstag Gottes wird hier beschrieben. Die Menschen müssen sich vor Gott verantworten. Alles kommt zur Sprache, auch das, was in diesem Leben verborgen blieb. Die Bibel sagt: *»Und dies alles wird sichtbar an dem Tag, an dem Gott durch Jesus Christus alles richten wird, auch das, was bei den Menschen verborgen ist«* (Römer 2,16).

Die vorhergehenden Sätze zeigen, dass es hier um unsere Gedanken geht. Und Jesus, der das menschliche Herz am besten kannte, erklärte: *»Aus dem Herzen kommen böse Gedanken, wie zum Beispiel Mord,*

Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, Lüge und Verleumdung« (Matthäus 15,19).

Welch ein Entsetzen wird das auslösen, wenn Gott in diesem Prozess nicht nur unsere Taten, sondern auch unser Denken wie in einem Film an uns vorüberziehen lässt – Milliarden Gedanken, die Gedanken unseres ganzen Lebens. Dann werden wir einem zehntausendfachen »Schuldig!« zustimmen müssen. Im Blick auf dieses Gericht beleuchtet Jesus Christus noch einen anderen Aspekt. Der Mensch muss Rechenschaft für sein Reden ablegen. Jesus sagte: *»Ich sage euch: Am Tag des Gerichts müsst ihr euch für jedes böse Wort, das ihr sagt, verantworten*« (Matthäus 12,36). Und er fügte hinzu: *»Was ihr heute sagt, entscheidet über euer Schicksal; entweder werdet ihr gerettet oder gerichtet*« (Matthäus 12,37).

Wer hat dann Aussicht auf Freispruch, wenn wir für alle nebensächlichen, sinnlosen und unnützen Worte zur Rechenschaft gezogen werden? Stecken wir da nicht alle in einer absolut hoffnungslosen Lage? Sind wir dann nicht alle verlorene Leute?

Lassen Sie mich noch einige Sätze zu dem Thema Taten sagen. Darauf heben ja die meisten ab, wenn sie an das kommende Gericht denken. Gedanken und Worte scheinen ihnen weniger ins Gewicht zu fallen. *»Lasst Taten sprechen*«, lautet das Motto vieler. Aber hören Sie bitte, was die Bibel dazu sagt: *»Und so vollzieht sich das Gericht: Das Licht ist vom Himmel in die Welt gekommen, aber sie liebten die Dunkelheit mehr als das Licht, weil ihre Taten böse waren*« (Johannes 3,19).